

POSTULAT von Susanne Rihs-Lanz (Grüne, Glattfelden), Prof. Dr. Willy Furter (EVP, Zürich) und Patrick Hächler (CVP, Gossau)

betreffend „Sanften Mobilfunk“

Der Regierungsrat wird beauftragt, sich gemeinsam mit Behördenvertreterinnen und -vertretern der Städte und Gemeinden des Kantons Zürich für die Durchführung eines Pilotprojekts „Sanfter Mobilfunk“ einzusetzen. Danach sind die verschiedenen bestehenden und geplanten Antennenstandorte besser zu koordinieren und die Maximalleistung der Antennen auf ein gebrauchstaugliches Minimum zu beschränken.

Susanne Rihs-Lanz
Prof. Dr. Willy Furter
Patrick Hächler

Begründung:

Der Mobilfunk ist zum breit akzeptierten Kommunikationsmittel der Schweizerinnen und Schweizer geworden. Gleichzeitig ist aber auch eine wachsende Skepsis gegenüber der mit dem Mobilfunk verbundenen elektromagnetischen Strahlenbelastung auszumachen. Zur Verunsicherung führt einerseits die nicht geklärte Frage nach der biologischen Wirkung dieser Strahlung, andererseits ruft die eher dürftige Informationspolitik von Betreibern und öffentlicher Hand Widerstände hervor. Mit dem Aufbau des UMTS-Netzes wird dieser Konflikt nochmals verschärft. Im Kanton Zürich ist das Thema auf Gemeindeebene ein Dauerbrenner. So wurden zum Beispiel im Gemeinderat der Stadt Zürich mehrere Vorstösse zum Thema Natelantennen eingereicht und im Parlament in Uster ein Postulat, das ein Moratorium für Natelantennen verlangt, überwiesen.

Es gilt einen Interessenausgleich zwischen den Anliegen der Bevölkerung und der Einhaltung der geforderten Qualitätsstandards im Mobilfunk zu finden. Auf Gesetzesebene sind die Grenzwerte national festgelegt und es gibt derzeit keine Bestrebungen diese zu ändern. Neue Erkenntnisse können zurzeit nur mittels Pilotprojekten getestet werden. Konzepte für einen solchen „sanften Mobilfunk“ existieren und wurden im Ausland bereits umgesetzt. So wurde in Salzburg in den Jahren 1998 bis 2001 das so genannte Salzburger Modell zwischen den Betreibern und Bürgerinitiativen/Stadt praktiziert. Leider sind dort die Anbieter aus kommerziellen Interessen wieder ausgestiegen. Aus Deutschland kommt der Ansatz der integrierten kommunalen Mobilfunkplanung ikoM mittels derer im Siedlungsgebiet die Strahlenbelastung reduziert wird. Dieser wird in immer mehr Gemeinden zum Thema. In der Schweiz ist bis anhin kein Pilotprojekt für „sanften Mobilfunk“ durchgeführt worden. Durch die anhaltenden und breit abgestützten Widerstände aus der Bevölkerung gegen Antennenstandorte müssten sich aber sowohl die Betreiber wie die öffentliche Hand dazu verpflichtet fühlen, Lösungen zu präsentieren. Es würde dem Kanton Zürich mit seiner grossen Natelantennen-Dichte wohl anstehen, wenn er sich mit den Mobilfunkanbietern zusammen für ein Pilotprojekt „Sanfter Mobilfunk“ engagieren würde.